

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 108 (2011)
Heft: 3

Artikel: Mordfall in Pfäffikon löst tiefe Betroffenheit aus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHRICHTEN

Personenfreizügigkeit und Sozialhilfe

Seit neun Jahren ist das Freizügigkeitsabkommen zwischen der Schweiz und EU- und EFTA-Staaten in Kraft. Der Bund hat nun eine Studie zur Auswirkung der Personenfreizügigkeit auf die Schweizer Wirtschaft vorgelegt. Diese zeigt, dass die Konkurrenz durch Zuwanderung im Bereich Arbeitsmarkt zwar angestiegen ist, die ansässige Bevölkerung aber nicht aus der Erwerbstätigkeit gedrängt wurde. Unverändert schwierig blieb aber die Arbeitsmarktintegration von niedrig qualifizierten Arbeitskräften aus Drittstaaten.

Weitere Infos: www.seco.admin.ch

Pro Juventute unterstützt Witwen und Waisen

Wer den Ehepartner oder einen Elternteil verliert, hat Anspruch auf eine Hinterlassenenrente. Um die Existenz der Hinterbliebenen zu sichern, entrichtet Pro Juventute im Auftrag des Bundes und als Ergänzung zu den Leistungen von Bund und Kantonen finanzielle Beiträge an verwitwete Menschen und Halb- oder Vollwaisen. Zu den Leistungen gehören zum Beispiel Ausbildungsbeiträge, Beiträge an Lebensunterhalt und notwendige Anschaffungen sowie die Übernahme der Todesfallkosten. Gesuche können Personen stellen, die Anspruch auf eine Witwen-, Witwer- oder Waisenrente haben und welche die Voraussetzungen für ergänzende Leistungen erfüllen.

Weitere Infos: www.pro-juventute.ch

Unzufriedene Chefs und Chefinnen

Führungspersonen in Berner Sozialdiensten sind unzufrieden: Dies ergibt eine Umfrage der Berner Konferenz für Sozialhilfe, Kindes- und Erwachsenenschutz (BKSE). Auslöser der Unzufriedenheit sind die vorhandenen Ressourcen für Führungsaufgaben in der Sozialplanung, der Organisationsentwicklung und für Koordinationsaufgaben. In Sozialdiensten, in denen Leitende gleichzeitig noch Fallarbeit leisten müssen, kommt diese gemäss der Umfrage zu kurz. Insgesamt wurden 61 deutschsprachige Sozialdienste befragt.

Weitere Infos: www.bernerkonferenz.ch



Auf offener Strasse, unmittelbar vor der Gemeindeverwaltung, wurde die Sozialamtsleiterin brutal niedergeschossen.

Bild: Keystone

Mordfall in Pfäffikon löst tiefe Betroffenheit aus

Am Montag, 15. August 2011 wurden in Pfäffikon (ZH) zwei Frauen auf offener Strasse kaltblütig erschossen. Ein Mann tötet zuerst seine Ehefrau und erschießt danach die Leiterin des Sozialamtes vor dem Gemeindehaus. Die SKOS ist tief schockiert. Sie spricht den Angehörigen der Opfer ihr herzlichstes Beileid aus. Nicht zum ersten Mal endet ein Familiendrama mit einer Bluttat, bei der neben Familienangehörigen auch Mitarbeitende eines Sozialdienstes ihr Leben verlieren. Dieser Umstand löst Empörung aus und macht fassungslos.

Gleichzeitig stellen sich Fragen: Hätte man präventiv etwas tun können? Sind Mitarbeitende von Sozialdiensten ausreichend vor Gewalt geschützt? Tatsache ist,

dass Gewaltprävention in der Sozialhilfe sehr ernst genommen wird. Die Sicherheitsmassnahmen sind bei sehr vielen Sozialdiensten auf hohem Niveau und die Zusammenarbeit mit der Polizei wurde vielerorts institutionalisiert. Wird aber jemand auf offener Strasse erschossen, schützen auch strenge Sicherheitsvorkehrungen nicht. Im Falle von Pfäffikon handelt es sich um kaltblütigste Gewalt. Diesem Risiko ist eine Gesellschaft offenbar ausgesetzt. Die SKOS setzt alles daran, dass Mitarbeitende von Sozialdiensten ihre Arbeit in einem absolut sicheren Umfeld ausüben können. Es darf nicht sein, dass Engagement und Fachlichkeit durch Unsicherheit und Angst eingeschränkt werden. ■

Warum Migrantenkinder seltener studieren

Kinder von Migrantinnen und Migranten erbringen im Schnitt keine schlechteren schulischen Leistungen als einheimische Kinder. Trotzdem ist bei ihnen das Risiko, in einer Sonderschule unterrichtet zu werden, fast dreimal so hoch. Auch was die Lehrstellensuche betrifft, sind Migrantenkinder benachteiligt: Ihr Risiko, keine Lehrstelle zu finden oder keine Berufsausbildung abzuschliessen, ist zwei- bis drei-

mal höher als bei einheimischen Kindern. Laut einer Nationalfondsstudie ist der Hauptgrund nicht Diskriminierung, sondern die schwache finanzielle und kulturelle Ausstattung des Elternhauses. Leistungsfähige Individuen aus bildungsfernen Elternhäusern könnten ihr Potenzial nicht entfalten, heisst es. ■

Zur Nationalfondsstudie: www.snf.ch